Architekturmikado

Schlichte Kuben und feine Stäbchen – auf der Suche nach der richtigen Lage positioniert sich ein Haus mitten auf grüner, ebener Flur wie nach einem meisterhaft gelungenen Zufallsprinzip.

Unten hart, oben zart. Auf dem uneinsehbaren, massiven Erdgeschoss „schwebt" ein leichter Baukörper aus viel Glas.

Text Barbara Jahn Fotos Dietmar Tollerian

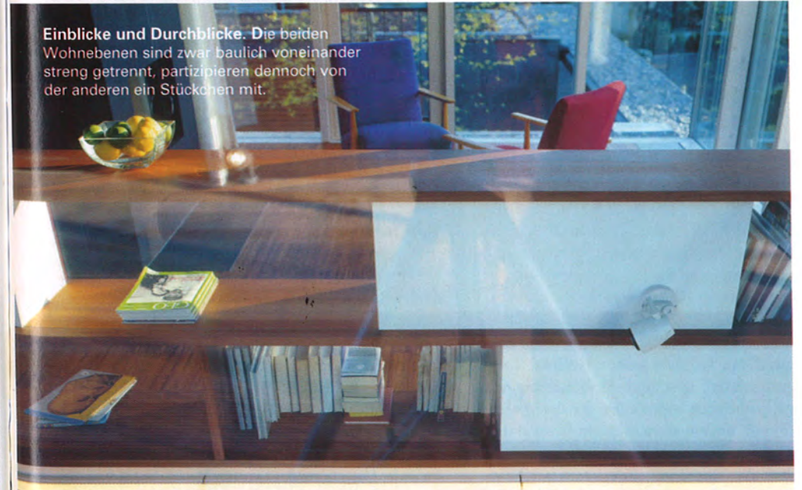
Dort, wo der atemberaubende Bregenzerwald seine letzten sanften Ausläufer hat und sich zum Meer des Bodensees als weite Ebene hinstreckt, liegt Hard, direkter Nachbar zur Bundeshauptstadt Bregenz. Während man sich auf der Reise dorthin immer wieder wundert und aufs Neue begeistern kann ob der wunderbaren Architektur im westlichen Ländle, kommt man im Stillen zu der Überzeugung, dass hier irgendetwas anders ist. Vielleicht ist es die Zeit, die hier voraus zu eilen scheint, vielleicht aber auch der Amtsweg durch die Baubehörden, der offensichtlich nicht so steil und steinig ist, wie die Bergkulisse ringsum vermuten lässt.

Das Haus der Familie Pfanner in Hard ist ein exzellentes Beispiel für fortschrittliche, intelligente Architektur, die die Harmonie der Umgebung sucht und damit zur Einheit wird, obwohl sie gänzlich ohne umliegende Bezugspunkte auskommen musste. Die Zukunftsorientiertheit war den Bauherren bereits im Vorfeld ein großes Anliegen – das neue Haus sollte für jede familiäre Situation gerüstet sein. So wie jeder angehende Bauherr seine persönliche Hergehensweise entwickelt, hatten auch die Pfanners ihre Methode, sich mit dem Traumhaus aus ihrer Fantasie auseinander zu setzen. Ein Seminar für Wohnpsychologie ließ für die beiden ihre Vorstellungen präzisieren und schließlich das Abenteuer Hausbau wagen. ▷

> Wir wollten ein Haus, das seiner Zeit um zehn Jahre voraus ist. Es sollte das Gegenteil von modern sein, nämlich zeitlos. <

Aufstieg ins Licht. Die Gestaltung der einzelnen Zonen ist bewusst sehr schlicht gehalten, um einem zeitlosen Charakter möglichst nahe zu kommen.

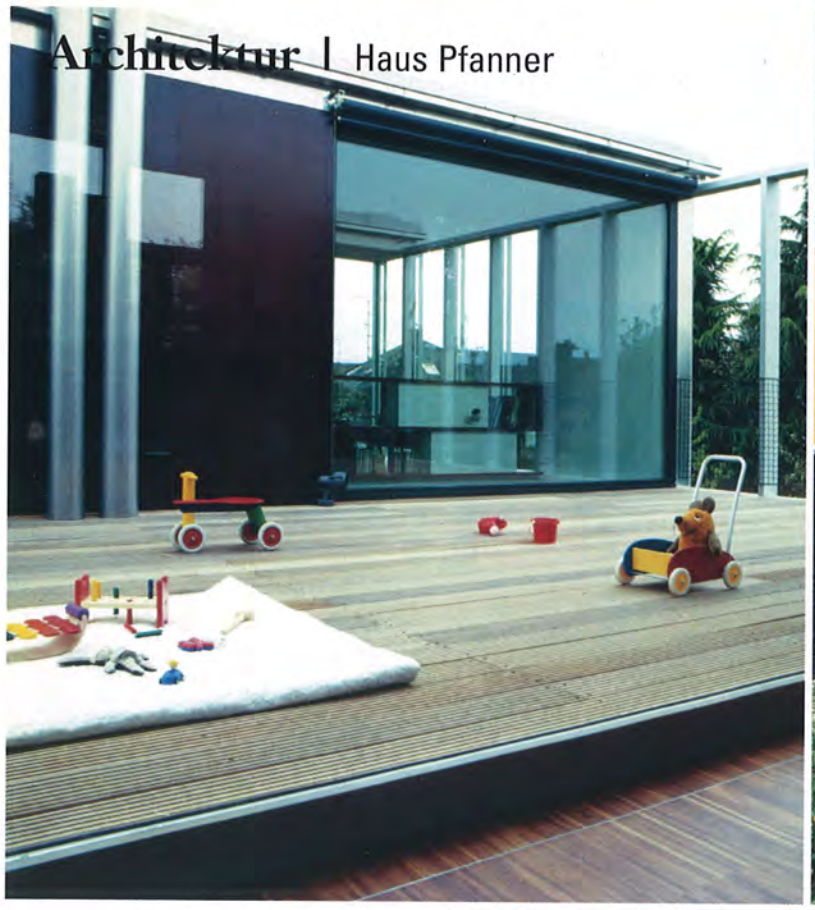
Der Raum fließt. Wohnen, Kochen, Leben sind vereint in einem Raum und ergeben ein harmonisches Ganzes. Auch Gast Natur wird durch große Fenster hereingebeten.



Einblicke und Durchblicke. Die beiden Wohnebenen sind zwar baulich voneinander streng getrennt, partizipieren dennoch von der anderen ein Stückchen mit.

Den Auftrag zugeteilt bekam das Architektenduo junger_beer – das sind Martin Junger und Stefan Beer mit Büro in Wien und Vorarlberg – die es schafften, sich genau in die Vorstellung der Bauherren hineinzuversetzen und mit einem zeitlosen, schlichten Bau einen Volltreffer landeten. Das Haus wirkt durch seinen boxartigen Charakter nach außen hin vielleicht etwas abgeschottet, ist aber keineswegs dunkel und kühl. Ganz im Gegenteil: Durch eine Vielzahl von Einblicken und Durchblicken, speziell auch durch die Orientierung zu einer kleinen grünen Oase mit Baum und Wasserbecken hin erlebt das Innere des Hauses eine wahre Lichtflut. Besonders der obere Teil des Hauses partizipiert mit seinen großzügigen Fensterflächen am strahlenden Sonnenschein kräftig mit.

So einfach wie auch schwierig: Da die direkte Umgebung so gar nichts Markantes anbietet, ließ die so genannte grüne Wiese daher jede Menge Spielraum für die Gestaltung des Hauses. Durch die Konzeption der Fassaden entstand ein lebendiger Rhythmus für die sonst schlichte Formensprache der Architektur und eine optische Gliederung in die einzelnen Bereiche, die man als Betrachter von außen leicht ablesen kann. Während der untere Teil in Massivbauweise errichtet wurde, wirkt der obere Teil des Kubus durch eine faszinierende Leichtigkeit der Holzkonstruktion beinahe abgehoben. Die Architektur legt für die unterschiedlichen Bereiche eindeutig drei Zonen fest, die sich auch nach ihrer Priorität in die Höhe entwickeln. Die flache Garageneinheit steht als Kontrapunkt zum erhöhten zweigeschossigen Wohnteil, dazwischen – als sanfte, aber selbstbewusste Überleitung – ragt ein stattlicher Schattenspender in luftige Höhen, der seine Zweige schützend über einem kleinen Kräutergarten ausbreitet und das vom Wasserbecken ausgehende erfrischende Mikroklima genießt. ▷



Open Air zu Hause. Der großzügige Hof als Atrium und das Semiatrium im Obergeschoss lassen jede Menge Frischluft und Natur genießen und bieten Platz für jede Art von Freizeit und Muße. Über die filigrane Freitreppe lässt sich das Obergeschoss bequem auch von draußen erschließen.

Info | Facts

junger_beer.
Martin Junger & Stefan Beer,
Ziviltechniker KEG

A-1070 Wien, Neubaugürtel 20/5
T & F: 01/585 23 34
www.jungerbeer.at,
office@jungerbeer.at

Grundstücksfläche:	**837 m²**
Nutzfläche:	**150 m² + 45 m² Büro**
Planungsbeginn:	**April 2000**
Bauzeit:	**11 Monate**
Fertigstellung:	**Januar 2002**

Man erreicht das Haus über einen befestigten Vorplatz, der direkt an der Garageneinfahrt endet. Über eine Art offenen Laubengang gelangt man schließlich zum eigentlichen Entree, das als solches bewusst von außen, weil ganz unscheinbar als kleine Öffnung, fast gar nicht zu erkennen ist. Gleich beim Eintreten wird die Logik des Hauses klar: Ein Verteiler als Eingangsbereich trennt unmittelbar die Spreu vom Weizen und öffnet Türen für die Wohnräume und die privaten Rückzugszonen. Im unteren Geschoss wird aktiv gewohnt mit allem, was dazu gehört: Kochen, Essen und Relaxen, stets unter Einbeziehung des sympathischen Innenhofes, der das Wohnzimmer um einen geschützten Bereich im Freien immens vergrößert. Auf der anderen Seite des Verteilers geht es etwas beschaulicher zu. Das nach Nordosten orientierte Schlafzimmer ist die ruhigste Zone des Hauses. Von hier aus lässt sich der vorgelagerte Obstbaumgarten und dessen ständiger Wandel der Jahreszeiten genießen.

Im oberen Geschoss wird ausgiebig relaxt – so lange es den beiden Bauherren noch alleine gehört. Drei Zimmer, deren Bestimmung man sich offen lässt und nach Bedarf verändern kann, nehmen mit eigenem Bad und vorgelagertem Aufenthaltsbereich die eine Hälfte des ersten Stocks ein. Derzeit noch als Gästezimmer genutzt, kann daraus mit wenig Aufwand ein ansehnliches Refugium für Kinder entstehen. Davon getrennt durch ein intimes Semiatrium, das auch über eine zusätzliche Freitreppe erreicht werden kann, bestreitet ein Atelierraum den anderen Teil des Obergeschosses. Auch von hier aus kann man sich über den Blick in den Innenhof, aber auch auf die umliegende Landschaft durch die großen Fenster freuen. Im Hausinneren gliedern nur einige wenige sorgfältig ausgewählte Möbelstücke die offenen Räume, die die klaren Bauformen einheitlich fortspinnen. Eine Freude für jeden Architekten – das ist der Beweis, dass die Architektur in ihrer Konzeption auch verstanden wurde. Dem beneidenswerten Bauherrenpaar stehen alle Möglichkeiten offen, denn ihr Traumhaus ist so wandelbar, dass sie für jede Situation bestens vorbereitet sind.

Es geht zurück wieder Richtung Osten. Das Gesicht der Architektur verändert sich stets und wirft viele Fragen auf, die vielleicht ganz leicht zu beantworten wären. Oder vielleicht auch nicht. Auf jeden Fall scheint Vorarlberg dem Architekturhimmel ein Stückchen näher zu sein!